



Foto:pexels

Gemeinsam leben, wohnen und arbeiten

HWK
GASTRONOMIE

Lebenshilfe engagiert sich in Daxlanden,
Stutensee und im Pfinztal

 **In diesem Heft**

Angebot für Menschen
mit Autismus bleibt

Lebenshilfen Karlsruhe und
Pforzheim übernehmen
PRAXIS AUTISMUS südwest

Seite 05

Sozialwirtschaft trifft
Wirtschaft

Erfolgreiche Partnerschaften
für Digitalisierung,
Nachhaltigkeit und Inklusion

Seite 09

„Hands-on“ -

Erstes Kundenevent bei
den HWK Therapieliegen

Seite 11

Inklusion beginnt
mit Information

Mit KI zum Arbeitsplatz

Seite 13



einfach

Bald wird die Lebenshilfe einen neuen Treffpunkt in Daxlanden haben. Dort wird es auch ein neues Café geben. Das Café wird SAMOCCA Augustine heißen. Hier werden Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten. Ein Jahr später wird die Lebenshilfe ein weiteres Café in Stutensee eröffnen. Das Café wird SAMOCCA Concordia heißen. In dem SAMOCCA Concordia wird es auch einen kleinen Laden für den täglichen Bedarf geben. Und im Pfinztal ist die Lebenshilfe beim Projekt „Schnellermühle“ dabei. Hier plant die Lebenshilfe ebenfalls einen kleinen Laden. Und es wird Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung in einer kleinen Schreinerei geben, die schöne Sachen aus Holz herstellt.

Immer häufiger ist von „Sozialraumorientierung“ die Rede. Was ist damit eigentlich gemeint? „Sozialraumorientierung“ will die Lebensqualität der Menschen in einem Stadtteil verbessern. Dazu gehört die Weiterentwicklung von sozialen, kulturellen und wirtschaft-

lichen Rahmenbedingungen und Angeboten in dem Stadtteil. Dabei werden die Bedürfnisse und Interessen der Bewohner*innen mit einbezogen, um für sie passende Lösungen zu entwickeln.

Fortsetzung auf Seite 3



Foto: Patrick Werner



„Leben, wie ich will!“

Auftrag und Richtschnur für die Lebenshilfe



Die Lebenshilfe in Karlsruhe sagt: Menschen mit Behinderung sollen leben, wie sie wollen, egal, wie viel Hilfe sie dafür brauchen und was die Hilfe kostet. Das ist ihr Recht. Die Städte und Gemeinden bezahlen die Hilfe für Menschen mit Behinderung, damit sie so wohnen, arbeiten und ihre Hobbies haben können, wie sie möchten. Das Problem ist: Die Städte und Gemeinden haben nicht mehr so viel Geld. Deshalb ist es wichtig, dass Menschen mit Behinderung, ihre Angehörigen und Betreuer und die Lebenshilfe dafür kämpfen, dass beim Recht auf Selbstbestimmung und Teilhabe nicht gespart wird.

Lebenshilfevorstand Michael Auen machte es in seinem Bericht bei der Mitgliederversammlung unserer Lebenshilfe am 30. Juni deutlich: Unser zentrales Thema der Zukunft ist die Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung in allen Lebensbereichen. Es darf nie heißen: ‚Lebt so, wie wir das wollen, denn mehr können wir uns nicht leisten‘. Angesichts der Schwerpunkte der aktuellen Politik auf Rüstung und Wirtschaftsförderung und der klammen Haushaltslage vieler Kommunen – auch unserer Kostenträger – wird es wichtiger denn je, dass die Lebenshilfe sich klar positioniert, wenn es um die Rechte von Menschen mit Behinderung geht.

Dafür muss die Lebenshilfe zukunftsfähig sein. Dazu gehört eine moderne digitale Infrastruktur, die die Lebenshilfe-Gruppe derzeit aufbaut. Und dazu gehören auch tragfähige Netzwerke mit Partnern in der Politik, der Kultur und der Wirtschaft. Unsere neuen Aktivitäten auf der Businessplattform

LinkedIn unterstützen uns dabei, nicht nur noch sichtbarer zu werden, sondern in Kontakt mit weiteren Partnern zu kommen, die unsere Ziele unterstützen und teilen. Dies schließt ein, sich auch jenseits des digitalen Raums zu treffen und sich auszutauschen – sei es bei den vielfältigen Veranstaltungen der Lebenshilfe-Gruppe, z.B. in den schönen neuen Gewächshäusern unserer Gärtnerei oder auch in unserem künftigen SAMOCCA-Café in Daxlanden.

Das Wichtigste aber ist ein lebendiger Kontakt miteinander in der Haltung, dass wir – bei aller Verschiedenheit – ein Ziel miteinander teilen: dass Menschen mit Behinderung einen gleichberechtigten Platz in allen Lebensbereichen unserer Gesellschaft haben – in der Arbeitswelt, in den Quartieren, in Sport und Kultur, vor allem aber in unseren Plänen für eine lebenswerte Zukunft.

Ihr Karl Polefka
Vorsitzender des Aufsichtsrats

Fortsetzung von Seite 1

Sozialraumorientierung im Kontext der Lebenshilfe bedeutet, dass die Lebenshilfe sich aktiv in die Quartiersentwicklung in ihrer Region einbringt mit dem Ziel, die Interessen von Menschen mit Behinderung in den sich entwickelnden Quartieren einzubringen und dazu beizutragen, dass Sozialraumorientierung inklusiv geschieht.

In unserer Ausgabe Dezember 2023 hatten wir über drei künftige Quartiersprojekte berichtet, in die sich die Karlsruher Lebenshilfe aktiv einbringen wird. In diesem Jahr wird es nun in allen drei Quartieren konkret.

Im Pfnztaler Projekt „Schnellermühle“ erweckt die Oettinger Grundstücksverwaltung rund um die historische Schnellermühle einen Ort zum Leben, Arbeiten und Feiern. Dazu gehören barrierefreie Wohnungen, ein Eventbereich mit Gastronomie, eine Holzmanufaktur sowie ein kleiner Lebensmittelmarkt für die Nahversorgung der künftigen Bewohner*innen des Quartiers. Im Lebensmittelmarkt und der Holzmanufaktur werden Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten. Partner ist hier die Karlsruher Lebenshilfe.

In Stutensee-Blankenloch plant die Seeger-Dürr-Stiftung das Quartiersprojekt Concordia mit barrierefreiem Wohnraum, betreutem Pflgewohnen, Appartements für Studierende sowie Angebote der Nahversorgung und Gastronomie mit kleinem Lebensmittelangebot durch einen Bistro-Laden. In diesem Quartier wird die Lebenshilfe ab 2026 mit einem Büro für das Ambulant Betreute Wohnen der HWK für Menschen mit Behinderung in Stutensee und einem mobilen Standort



Foto: pexels



Bild: Volkswohnung

der Betrieblichen Integration vertreten sein. Zentraler Treffpunkt des Quartiers wird ein Café mit einem kleinen Verkaufsbereich für den täglichen Bedarf. Dieses Café plant die Lebenshilfe in Form eines Samocca-Cafés zu betreiben.

Samocca ist ein Café-Projekt der Ostalb-Werkstätten, das sich zu einem bundesweiten Franchiseunternehmen entwickelt hat. Die Idee, die hinter Samocca steckt ist, Menschen mit Behinderung Werkstattarbeitsplätze in einem Cafébetrieb anzubieten und damit attraktive Möglichkeiten der beruflichen Qualifikation im Gastro-Bereich zu schaffen. Bundesweit gibt es bereits 13 Samocca-Betriebe.

Ein weiteres Samocca wird die Lebenshilfe Anfang nächsten Jahres in Daxlanden eröffnen. Hier hat die Volkswohnung auf dem August-Klingler-Areal über 350 neue

Wohnungen gebaut. Die Lebenshilfe wird das ehemalige Sportvereinsheim als neues Vereinsheim für die Karlsruher Lebenshilfe mieten und hier mit dem Samocca einen attraktiven Treffpunkt für das Quartier schaffen. Zudem bietet das Vereinsheim weitere Räumlichkeiten für Veranstaltungen und einen kleinen Co-Working-Space.

„Mit diesen drei Projekten geht die Lebenshilfe dahin, wo die Menschen sind und schafft neue Begegnungsräume für Menschen mit und ohne Behinderung“, betont Lebenshilfevorstand Michael Auen. Mit der Seeger-Dürr-Stiftung in Stutensee, der Oettinger Grundstücksverwaltung und der Volkswohnung habe man dabei drei starke und verlässliche Partner an der Seite, die das Kernanliegen von Inklusion aufgreifen, nämlich die Teilhabe aller Menschen konkret vor Ort in allen Lebensbereichen umzusetzen.



Foto: Sauermost

Lichtvoll - Abstrakt

Kunst vor der
HWK-Gärtnerei Grötzingen



einfach

Vor der Gärtnerei stehen drei Holz-Stämme. Die Holz-Stämme wurden von Guntram Prochaska mit einer Säge bearbeitet. Er hat sie zu einem Kunst-Werk für die Gärtnerei gemacht. Und er hat einen Schutzgeist aus Holz für die Belegschaften von der Gärtnerei gesägt.

Dass Holz und Glas eine gelingende Verbindung miteinander eingehen können, ist bekannt und seit kurzem auch vor der HWK Gärtnerei sichtbar: Der Grötzingener Holzbildhauer und Performancekünstler Guntram Prochaska hat aus einem heimischen Akazienstamm eine dreiteilige abstrakte Holzskulptur geschaffen, die – vielfältig in ihrer Form und fest im Boden verankert – Durchlässigkeit, Licht und Ästhetik ausstrahlt. Am 26. Mai wurde sie im Rahmen eines ungewöhnlichen Kunst-Events von Lebenshilfevorstand Michael Auen, dem Architekten

Jochen Krämer und der Gärtnereibesetzten Ulrike Würz auf dem Platz vor der HWK Gärtnerei enthüllt. Im Anschluss fertigte Guntram Prochaska in einer atemberaubenden 20-minütigen Performance mit vier Kettensägen einen Schutzgeist für die Belegschaft der Gärtnerei. Musikalisch begleitet wurde er dabei von der überregional bekannten Schlagzeugin Leonie Klein, dem Sounddesigner Derek Hauffen und dem Saxophonisten Laszlo Wolpert. Für die anwesenden Gäste – den Bundestagsabgeordneten der

Linken, Marcel Bauer, Stadträt*innen, Kooperationspartner der Lebenshilfe-Gruppe, Grötzingener Bürger*innen, Mitarbeiter*innen und Beschäftigte der Gärtnerei sowie die Mitglieder der HWK-Geschäftsleitung – war dies nicht nur ein ganz außergewöhnliches Event, sondern eine gute Gelegenheit für Begegnung und Austausch im Anschluss bei einem Glas Wein und Leckereien aus der Karlskantine. Der Dank geht an das Architekturbüro Ienermann & Krämer, die mit einer Spende diese besonders schöne „Kunst am Bau“ ermöglicht haben.



Foto: Lebenshilfe/David Maurer

Angebot für Menschen mit Autismus bleibt

Lebenshilfen Karlsruhe und Pforzheim
übernehmen PRAXIS AUTISMUS südwest



einfach

In Karlsruhe gibt es seit vielen Jahren die PRAXIS AUTISMUS südwest. Dort bekommen Menschen mit Autismus Beratung und Therapie. Der Gründer und Leiter der PRAXIS AUTISMUS südwest geht bald in den Ruhestand. Deshalb hat er die Lebenshilfe Karlsruhe und die Lebenshilfe Pforzheim gefragt, ob sie die PRAXIS AUTISMUS südwest weiterführen möchten. Das Angebot ist für Menschen mit Autismus sehr wichtig. Deshalb haben die beiden Lebenshilfen ja gesagt.

Nach 25 Jahren übergibt Rolf M. Seemann, Inhaber der PRAXIS AUTISMUS südwest, das von ihm gegründete Unternehmen an die Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V. und die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderungen Pforzheim Enzkreis e.V. Die beiden Lebenshilfevereine haben dafür im Juni eine gemeinnützige Gesellschaft als künftige Trägerin der PRAXIS AUTISMUS südwest gegründet. „Die Gesellschaft übernimmt die PRAXIS AUTISMUS südwest mit ihren Angeboten und der bestehenden Belegschaft aus 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und setzt damit die bisherige Arbeit im Sinne der von Autismus betroffenen Menschen und ihrer Angehörigen fort“, betont Michael Auen, erster Vorstand der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.. Damit könne man gleichzeitig zeigen, wie gewinnbringend zwei Lebenshilfe-Or-

ganisationen im Sinne von Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen zusammenarbeiten können, so Michael Auen. Die PRAXIS AUTISMUS südwest mit Sitz in Karlsruhe bietet an den Standorten Karlsruhe, Rastatt, Pforzheim und Mühlacker mit Hilfe von hoch qualifiziertem Personal aus den Bereichen Psychologie, Sonder- und Heilpädagogik, Therapie- und Fördermaßnahmen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie Beratung für Angehörige und sonstige Bezugspersonen von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung an und arbeitet dafür eng mit Beratungseinrichtungen, Schul- und Bildungsträgern, heilpädagogischen und medizinischen Einrichtungen sowie sonstigen an der Förderung von Menschen mit Autismus-Spektrums-Störungen beteiligten Institutionen und Fachkräften in der Region zusammen. „Die Anzahl der Diagnosen von

Autismus-Spektrum-Störung steigt und damit der Bedarf an einer qualifizierten therapeutischen Versorgung. Als Lebenshilfe stellen wir uns dieser Verantwortung und bringen unsere vielfältige Expertise in die Weiterentwicklung des Angebots für die Betroffenen ein“, sagt Oliver Keppler, Vorstand der Lebenshilfe Pforzheim-Enzkreis. Die PRAXIS AUTISMUS südwest betreut aktuell rund 400 Familien in einer Region von der Südpfalz, über Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden, Ortenau, Calw, Pforzheim bis in den Enzkreis und nach Ludwigsburg.



KONTAKT

**Autismus Therapie- und
Beratungszentrum Karlsruhe**

Beiertheimer Allee 9, 76137 Karlsruhe
info@praxis-autismus.de

Telefon für Erstkontakte:
0721-98779520

Telefon: 0721-98779555

CAP-Markt Durlach wird vorübergehend Kunstraum

Der CAP-Markt Durlach hat seit 30. April 2025 vorübergehend geschlossen. Hintergrund ist die geplante Sanierung des Gebäudes durch den Vermieter zum Beginn des kommenden Jahres. Nach Sanierung und Umbau wird die Lebenshilfe am gleichen Standort erneut ein Einzelhandelsgeschäft eröffnen.

Für die sechsmonatige Übergangszeit zwischen Schließung und Beginn der Sanierung

springt die Lebenshilfe als Mieterin ein und öffnet den Raum für Kunstaktionen. „Wir sind dem Standort Durlach seit vielen Jahren eng verbunden. Daher ist es uns ein großes Anliegen, die leerstehende Fläche für Kunstaktionen für und mit den Durlacher Bürgerinnen und Bürgern zur Verfügung zu stellen“, sagt Lebenshilfevorstand Michael Auen. Derzeit ist die Lebenshilfe im Gespräch mit Künstler*innen, die spannende Ideen zur Nutzung



Foto: Petra Fliege

der leeren Ladenfläche entwickeln. Erste Aktionen wird es im September geben.

Wir informieren dazu auf unserer Website
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Kurz gesagt



Fotos: Sauermost

Sensationelles Spendenergebnis der Oldtimer Rallye

60.000.- Euro Spendengelder für gemeinnützige und soziale Einrichtungen in der Karlsruher Region - das ist das Ergebnis der diesjährigen Lions Classic Fidelitas, die am 4. Mai bereits zum 10. Mal stattfand. Seit zehn Jahren mit am Start ist der legendäre Oldie-Bus der Karlsruher Lebenshilfe - ein Setra Baujahr 1960 - in dem 28 Menschen mit und ohne Behinderung Teilnehmer*innen der Rallye sind.

Zum Start der 10. Lions Fidelitas Classic schickte Rennsportlegende Mario Ketterer und die Präsidentin des Clubs Victoria Denner-Rauh die Oldtimer am Morgen in der RaumFabrik Durlach auf die Reise. 100 Oldtimer machten sich auf den Weg in den Nordschwarzwald und

begeisterten das Publikum am Straßenrand. Entlang der Strecke erwartete die Teilnehmer verschiedene Wertungsstationen und Aufgaben. Highlight war dabei die Mittagsstation im Palais Erlenbad in Sasbach, einem ehemaligen Kloster der Franziskaner innen am Rand des Schwarzwaldes.

Ziel nach über 200 km war das Porsche Zentrum Ettlingen. Die Lebenshilfe-Band „Dickes Blech“ bot den musikalischen Rahmen für den geselligen Abschluss incl. Siegerehrung und der Übergabe von 50.000 Euro Spenden an fünf soziale Organisationen. Mit dabei die Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V., die eine Spende in Höhe von 10.000 Euro entgegennehmen durfte.

Kurz gesagt

Jung, stark und mittendrin

Anfang April veranstaltete der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen (BVKM) die 11. Mädchenkonferenz in Räumen der Stiftung Pfennigparade in München. Vier Mädchen mit Behinderung der Karlsruher Lebenshilfe waren dabei, begleitet von zwei Übungsleiterinnen.

Hier ist ihr Bericht:

Am Freitag, den 4. April trafen wir uns am Karlsruher Hauptbahnhof und sind gemeinsam mit dem ICE nach München

gefahren. Wir, das sind: vier Mädchen/ junge Frauen und zwei Begleiterinnen. Wir fanden es toll, dass die Mädchenkonferenz vom BVKM organisiert und finanziert wurde. Und dass es so viele verschiedene Workshops gab: Singen, Bogen schießen, Hundeführerschein, DJ und viele andere. Außerdem konnten wir nachmittags Tattoos machen, uns frisieren und schminken lassen und einen Steckbrief und Buttons machen. Am Sonntag waren die Aufführungen von den zwanzig verschiedenen Workshops. Das Essen war super.



Foto: Sauermost

Es waren 300 Teilnehmerinnen aus ganz Deutschland da. Wir haben neue Freundinnen kennen gelernt. Wir wollen auf der nächsten Mädchenkonferenz wieder dabei sein.

REHAB 2025: HWK setzt auf Begegnung und Austausch

Vom 22. bis 24. Mai 2025 fand die Fachmesse REHAB in der Neuen Messe Karlsruhe statt. In drei gut besuchten Hallen präsentierten sich zahlreiche Aussteller rund um die Themen Rehabilitation, Therapie, Pflege und Inklusion - mittendrin: die Hagsfelder Werkstätten & Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK) mit einem eigenen Stand im Bereich Therapie & Praxis.

Vertreten wurde die HWK von der nahegelegenen Betriebsstätte Rheinstetten. Vor Ort informierten Achim Herr (Bereichsleiter Rehabilitation), Medine Sahin (Bildungsbegleiterin

im Berufsbildungsbereich) und Artem Gottfried (Beschäftigter im Arbeitsbereich) über Angebote und Möglichkeiten der beruflichen Teilhabe im Raum Karlsruhe. Ziel der Teilnahme an der REHAB war es, die Arbeit der HWK sichtbar zu machen und mit Interessierten ins Gespräch zu kommen. „Es ist wichtig, in den Austausch gehen zu können“, betonte Achim Herr. Blickfang des Standes war ein moderner Werker-Assistent, den Artem Gottfried im praktischen Einsatz präsentierte und veranschaulichte, wie technische Unterstützung im Arbeitsalltag von Menschen mit Behinderung genutzt werden kann. Das zog viele



Foto: Sigridd Hohn

Blicke auf sich und erwies sich als idealer Gesprächseinstieg.

Der Messeauftritt bot eine wertvolle Gelegenheit, das Engagement der HWK erfahrbar zu machen und im direkten Austausch neue Impulse mitzunehmen.

Lust auf Samocca?

SAMOCCA
KAFFEERÖSTEREI • CAFE • DELI

Die HWK macht bald ein neues Café in Karlsruhe-Daxlanden auf. Der Stadtteil Daxlanden ist in der Nähe vom Rheinhafen. Das Café heißt SAMOCCA. Im SAMOCCA arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung zusammen. Die Menschen mit Behinderung arbeiten im SAMOCCA mit einem Werkstattvertrag. Die HWK sucht ab sofort Menschen, die Lust haben, im Café SAMOCCA mitzuarbeiten.

Das sind die Aufgaben:

- Kaffee und kleine Speisen zubereiten
- Kunden bedienen
- Geschirr abräumen
- an der Kasse arbeiten
- Saubermachen

Wenn man damit noch keine Erfahrung hat, kann man das lernen. Zum Beispiel in einem Praktikum in einer Kantine von der HWK.



Foto: Sauermost

Das ist wichtig:

- Sie haben gerne Kontakt mit Kunden.
- Sie haben Lust, in der Küche zu arbeiten und am Tisch zu bedienen.
- Sie arbeiten gerne mit anderen im Team zusammen.
- Sie können sich vorstellen, auch mal am Wochenende zu arbeiten und dafür unter der Woche freizuhaben.

Haben Sie Interesse?

Dann bewerben Sie sich über Ihren Sozialdienst für ein Praktikum in der HWK-Gastro.

Sie sind noch nicht bei der HWK?

Dann melden Sie sich bei Eva Mais von der HWK, Telefon +49 721 93297-23 oder per Mail an mais@hwk.com



Jeder Mensch hat eine Stimme – UK in der Lebenshilfe Karlsruhe



Unterstützte Kommunikation (UK) hilft Menschen, die nicht gut sprechen können. Bei der Lebenshilfe Karlsruhe ist UK sehr wichtig. Es werden Bilder, Gebärden, Geräte oder Talker genutzt. So können die Menschen besser sagen, was sie möchten. Und sie können selbst über ihr Leben entscheiden. UK macht das Leben einfacher. Und die Menschen können besser mitmachen und dazugehören.

Unterstützte Kommunikation (UK) ist aus dem Alltag von Werkstätten für Menschen mit Behinderung nicht wegzudenken. Der Begriff umfasst alle Methoden und Hilfsmittel, die Menschen mit eingeschränkter oder nicht vorhandener Lautsprache helfen, sich auszudrücken und am sozialen Leben teilzuhaben.

Auch bei der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe spielt UK eine zentrale Rolle im Kontakt mit und der Förderung von Menschen mit Behinderung. Hier kommt das breite Spektrum an Möglichkeiten zum Einsatz: sowohl klassische Kommunikationsformen wie Mimik, Gestik und Gebärden(sprache) und einfache Hilfsmittel als auch moderne digitale Technologien. Dabei setzt man nicht auf Standardlösungen,

sondern passt die Unterstützung kontinuierlich an die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten an, um eine optimale Lösung für die Nutzer*innen zu erhalten.

Symbol(kart)en stehen im Mittelpunkt der Arbeit. Mit deren Hilfe und dank der Kreativität der Mitarbeiter*innen entstehen Tagespläne, Arbeitsanweisungen und vieles mehr. Das erleichtert den Alltag und schafft Orientierung.

Ein verbreitetes Hilfsmittel sind Talker, spezialisierte Geräte mit Sprachausgabe, die es den Nutzer*innen erlauben, ihre Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle eigenständig zu äußern. Auch hier helfen die Fachkräfte dabei passende Lösungen auszuwählen und anzupassen. So wird nicht nur die

Kommunikation verbessert, sondern auch die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung gefördert. Die Mitarbeiter*innen arbeiten eng mit Angehörigen und Fachkräften zusammen, um ein Netzwerk zu schaffen, das die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nachhaltig verbessert. Zudem ist die Belegschaft stets offen für neue Technologien und Methoden, und setzt auf die zunehmende Digitalisierung und das Potential an Möglichkeiten, dass damit einhergeht.

UK gibt Menschen mit Sprach- und Kommunikationsbeeinträchtigungen eine Stimme und ermöglicht es der Lebenshilfe-Gruppe Karlsruhe diese dabei zu unterstützen, ihr Recht auf Teilhabe und Selbstbestimmung zu verwirklichen.

Sozialwirtschaft trifft Wirtschaft

Erfolgreiche Partnerschaften für Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Inklusion

Meckern? Motzen? Machen! – so lautet der Titel des diesjährigen Wirtschaftsspiegels der Technologieregion Karlsruhe. Auf über 100 Seiten werden Macher*innen vorgestellt, die in

Zeiten großer Herausforderungen mit Ideen, Mut und erfolgreichen Partnerschaften Lösungen entwickeln. Mit dabei: Die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH. Auf

einer Doppelseite präsentieren die HWK drei erfolgreiche Partnerschaften, die zeigen, welche Lösungen bei einer Zusammenarbeit von Wirtschaft und Sozialwirtschaft entstehen können.



Michele Bahr (Beschäftigte am Standort HWK-Südstadt) testet mit Valentin Knobe und Malte Stellmacher die AR-Brille an einer Maschine des Tampondrucks.

Die Partnerschaft zwischen der HWK gGmbH und dem Unternehmen Snyder Golf zeigt, was entstehen kann, wenn Unternehmer Zutrauen in die Leistungsfähigkeit von Menschen mit Behinderung haben. Die HWK erledigen für Snyder Golf den Versand von Golfbällen und Zubehör. Das erfordert Vertrauen. Schließlich bildet die

Versandabteilung eine direkte Schnittstelle zum Kunden. Und verantwortet einen sorgsamem Umgang mit dem Warenbestand. Mit dieser Kooperation gewinnt das Karlsruher Familienunternehmen den notwendigen Freiraum für Weiterentwicklung.



Justin Gutglück (Beschäftigte am Standort HWK-Ettingen) zeigt Hans-Peter Schneider (Geschäftsführer Snyder Golf) den Prozess der Versandabwicklung von Golfbällen.



Das dritte Beispiel für eine erfolgreiche Partnerschaft steht im besten Sinne: Die HWK fertigen Holzkisten für Hochbeete, die in Urban Gardening Projekten von

Reform zum Einsatz kommen. Der Geschäftsführer des Karlsruher Start-ups kann sich aufgrund der kurzen Wege jederzeit vor Ort mit den Experten der HWK gGmbH über die Entwicklung des Produkts beraten.

Patrick Brede (Beschäftigter der HWK-Holzfertigung) erklärt Patrick Rödinger (Geschäftsführer von Reform) den Produktionsprozess einer Holzkiste.



Hier können Sie durch den aktuellen Wirtschaftsspiegel der Technologieregion Karlsruhe blättern:

Den Beitrag der HWK gGmbH finden Sie auf den Seiten 21/22.

Was macht die HWK gGmbH sonst noch? Besuchen Sie uns auf www.hwk.com



HAGSFELDER WERKSTÄTTEN
UND WOHNGEMEINSCHAFTEN
KARLSRUHE gGmbH



Auf unsere Berichterstattung zu Inklusion in der letzten Ausgabe der „Lebenshilfe aktuell“ erreichte uns folgender Leserbrief:

Liebe Redaktion vom Lebenshilfe-Magazin,

nachdem ich die Ausgabe 1/2025 gelesen habe, möchte ich eine Anmerkung machen. Leider muss ich mich neuerdings immer etwas aufregen bei dem Thema „Inklusion“.

Ja, die ist wichtig, soll vorangebracht werden, muss deshalb öffentlich genannt und gelobt werden. Aber: wo bleibt die faktische Hilfe??? Wie weit geht das Engagement? Bleibt es beim Hochglanz-Event, oder geht es tatsächlich in praktische Hilfe über? Oder ist es tatsächlich so, dass die faktische und alltägliche Hilfe dann wieder ausschließlich die Angehörigen leisten?

Seit über einem Jahr suche ich - inzwischen relativ verzweifelt

- einen rechtlichen Betreuer für meinen Bruder für die Konto-Führung, Behörden-Post und den Jahresbericht an die Behörde. Ich mache das seit 40 Jahren. Ohne Schulung. Ohne „Lob in den Medien“. Mit viel schlechtem Gewissen, weil ich immer denke, ich kann nicht genug für ihn tun. Mit noch mehr schlechtem Gewissen, seit sich die Vorschriften „modernisiert“ haben (d.h. die Betreuung explizit das tun soll, was der Betreute wünscht). Ich bin nun auch bald 70 Jahre alt. Meine Fähigkeiten lassen nach, vieles macht mir mehr Mühe als früher. Und: ich möchte gerne noch ein paar Jahre einfach nur die liebe Schwester meines lieben Bruders sein. Einfach so. Ohne jemand Rechenschaft schuldig zu sein.

Gibt es die Möglichkeit, bei den inklusionsfreudigen Sponsoren einmal die Frage kursieren zu

lassen, ob nicht jemand, gerne in jüngerem Alter, bereit wäre, eine rechtliche Betreuung zu übernehmen? „Soziales Engagement“ wird ja heutzutage in jeder qualifizierten Bewerbung gerne als positive Eigenschaft mit aufgeführt. Und mit der Beratung durch die Betreuungsvereine ist heutzutage auch niemand mehr damit allein gelassen.

Nachbemerkung: nach meinem formalen Antrag an die Betreuungs-Behörde wurde nach ca. 6 Monaten eine andere Person benannt. Insofern hätte ich nicht selbst aktiv werden müssen. Aber ich wollte halt - wieder einmal - das Beste für meinen Bruder!

Mit freundlichen Grüßen
Annabella Zimmermann
wohnhaft in Stuttgart



Foto: Tatjana Schäffner

„Hands on“ - Erstes Kundenevent bei den HWK Therapieliegen



einfach

In Hagsfeld 2 gibt es einen neuen Ausstellungsraum. Dort fand ein Treffen mit Kunden der HWK-Therapieliegen statt. Man zeigte ihnen, was man an den Therapieliegen verbessert hat. Zum Beispiel: stärkere Akkus und neue Polster. Experten lobten die Qualität der Liegen. Es gab auch einen Mann, der auf einer Liege behandelt wurde. Damit alle sehen konnten, wie gut die Liegen sind. Die Gäste waren begeistert - eine Teilnehmerin will nun zwei neue HWK-Liegen kaufen.

Am 14. Mai 2025 fand das erste Kundenevent im neuen Showroom in der HWK-Betriebsstätte Hagsfeld 2 statt. Dieser bot das perfekte Ambiente für die Vorträge und einen entspannten Austausch. Eingeladen waren potenzielle und Bestandskund*innen der HWK-Therapieliegen.

Zunächst informierte Bereichsleiter Rainer Moritz die Gäste über die neuesten Verbesserungen an den Liegen - u.a. die effizienteren Antriebssysteme, leistungsstärkere Akkus und die neuen Polsterzüge. Aber auch die klassischen Alleinstellungsmerkmale der HWK-Therapieliegen fanden Erwähnung, etwa die besonders schmale Gestellschere der Solid-Liegen, die den Therapeut*innen viel Bewegungsfreiheit bei ihrer Arbeit ermöglicht.

Einen Einblick in seinen Arbeitsalltag gab anschließend Lars Johann, Leiter der Physiotherapieschule an der SRH Karlsruhe. Er ging auch auf den anhaltenden Fachkräftemangel ein und die Notwendigkeit den Absolvent*innen auch etwas zu bieten. Dazu gehören auch wertige Arbeitsmittel wie die HWK-Therapieliegen wie eine Teilnehmerin spontan anmerkte.

Die Qualität der Liegen sei unerschlagbar, schwärmte Johann, der in den letzten Jahren über 50 The-

rapieliegen für die SRH erworben hat. In der dortigen Physiotherapeutenschule seien diese allerlei Belastungen ausgesetzt.

Die psychologische und physiologische Wirksamkeit der Hands-on-Therapie demonstrierte anschließend der Physiotherapeut Fernando Moroni aus Wiesloch auf der sogenannten Ackermann-Liege. Im Schnelldurchlauf zeigte er, was zur Methode nach Ackermann gelehrt wird. Der junge Mann, dem die Behandlung zugutekam, musste an der einen oder anderen Stelle zwar die Zähne zusammenbeißen, strahlte aber anschließend übers ganze Gesicht.

Alles in allem war es eine gelungene Veranstaltung mit regen Gesprächen, aus der die Anwesenden vieles für sich mitnehmen konnten. Eine Teilnehmerin zog für sich das Fazit: „Ich brauche zwei neue Therapieliegen und nach diesem Abend werden das mit Sicherheit HWK-Therapieliegen.“



Einkaufen und Wohlfühlen inmitten der Grötzingen Felder




Workshop
„Lebendiges Pflanzenbild“
am Samstag,
9. August
11 bis 13 Uhr

Anmeldung über unsere Webseite
[hwk-gaertnerlei.com/#veranstaltungen](https://www.hwk-gaertnerlei.com/#veranstaltungen)
HWK Gärtnerei Grötzingen
Am Viehweg 15, Karlsruhe





Foto: Sauermost

Traumjob im Call Center

Von der Werkstatt auf den allgemeinen Arbeitsmarkt



Markus Kreckler hat 6 Jahre bei der HWK gearbeitet. Dann hat er sich eine Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gesucht. Mit Hilfe von der HWK hat er einen Job in einem Call Center gefunden. Das heißt, er telefoniert im Auftrag von Firmen mit Kunden. Seine Arbeit macht ihm Spaß.

Sechs Jahre lang hat Markus Kreckler im Bereich Lager/Logistik der Hagsfelder Werkstätten gearbeitet. Dann wollte es der heute 36-jährige Bürokaufmann noch einmal wissen und bewarb sich erfolgreich für eine Tätigkeit in einem Call Center. Seit eineinhalb Jahren ist er nun dort tätig. Er mag seinen Job: „Ich telefoniere gerne und freue mich, wenn ich Kunden Lösungen anbieten kann.“ Als Mar-

kus Kreckler in Folge seiner psychischen Erkrankung zur HWK kam, war er zunächst froh, in einem geschützten Rahmen ohne Leistungsdruck tätig sein zu können. Mit Hilfe seines Gruppenleiters konnte er Selbstvertrauen aufbauen und lernen, aus sich herauszugehen – eine wichtige Voraussetzung für den Umgang mit Kunden. „Nach einigen Jahren wollte ich auf den allgemeinen Arbeitsmarkt wech-

seln“, berichtet Markus Kreckler. Der Fachdienst Betriebliche Integration der HWK habe ihn bei seiner Bewerbung unterstützt.

Mittlerweile arbeitet Markus Kreckler im Homeoffice, sein Arbeitgeber hat ihm dort einen Arbeitsplatz eingerichtet. Den Kontakt zu den Kolleginnen halte er in Form von Online-Meetings und regelmäßigen Treffen zum Brunch.

Fachkräftemangel?

Inklusion, Vielfalt und starke Netzwerke sind Teil der Lösung.

Anfang Juli lud der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe Frank Mentrup zusammen mit der Behindertenbeauftragten Ulrike Wernert zum Forum Inklusion in die Räume der IHK Karlsruhe ein.

Ziel der Veranstaltung war, Arbeitgeber für die Einstellung von Mitarbeiter*innen mit Behinderung zu gewinnen. „In Zeiten des Fachkräftemangels können wir es uns nicht leisten, Menschen außen vor zu lassen, die arbeiten wollen und können“ betonte Mentrup in seiner Begrüßung.

3,1 Millionen Menschen mit Behinderung sind in Deutschland im erwerbsfähigen Alter – aber nur

1,6 Millionen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Viele Arbeitgeber haben die Befürchtung, dass eine Beschäftigung von Menschen mit Behinderung zu teuer, aufwendig und vor allem zu kompliziert sei.

Dem gegenüber steht ein Netzwerk aus Organisationen, die Arbeitgeber bei der Einstellung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung unterstützen. Dazu gehört der Fachdienst Betriebliche Integration der HWK gGmbH. „Wir bringen zusammen, was zusammengehört: Menschen mit Behinderung, die arbeiten wollen und können, und Arbeitge-



Fotos: Sauermost?

ber, die Arbeitskräfte suchen und bereit sind, neue Wege zu gehen“, bringt es Vivien Gooth, Leiterin des Fachdienstes Betriebliche Integration auf den Punkt.



Sie möchten Teil eines inklusiven Arbeitsmarkts werden?

Dann melden Sie sich bei uns.

Kontakt: Vivien Gooth
Leiterin der betrieblichen Integration
E-Mail: gooth@hwk.com



Foto: Lebenshilfe BV/David Maurer

Inklusion beginnt mit Information

Mit KI zum Arbeitsplatz



Die HWK und andere arbeiten gerade an einem neuen Computer-Programm. Das Programm ist ein Chatbot. Dem Chatbot kann man Fragen stellen über die Arbeit außerhalb der Werkstatt. Zum Beispiel: Fragen zu Geld, das du bekommen kannst. Oder auch: Fragen zu Ansprechpartnern. Chat-KI ist für Menschen mit Behinderung, die nicht mehr in der Werkstatt arbeiten wollen. Und für Arbeitgeber, die Menschen mit Behinderung eine Arbeitsstelle geben wollen. Chat-KI gibt schnell und einfach die wichtigen Infos. Chat-KI spricht auch in Leichter Sprache. Die Bedienung ist einfach. Das Ziel ist: Mehr Menschen mit Behinderung sollen gut am Arbeitsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt teilhaben.

Der Zugang zum allgemeinen Arbeitsmarkt gestaltet sich für viele Menschen mit Behinderungen nach wie vor schwierig. Zwar gibt es eine Vielzahl an Hilfs- und Fördermaßnahmen, doch die Praxis zeigt, dass die Informationen über bestehende Unterstützungsangebote, rechtliche Rahmenbedingungen und finanzielle Fördermöglichkeiten oft nur schwer zugänglich, kompliziert formuliert, unübersichtlich oder über mehrere Zuständigkeiten verteilt sind. Das führt nicht nur zu verpassten Chancen auf dem Arbeitsmarkt, sondern auch zu Frustration und Rückzug. Auch viele Arbeitgeber*innen, die offen für inklusive Beschäftigung sind, wissen oft nicht, wo sie verlässliche Informationen finden oder wie sie konkrete Schritte zur Integration von Menschen mit Behinderungen in ihren Betrieben umsetzen können. Hier setzt das vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales geförderte Projekt CHAT-KI an, das aktuell durchgeführt wird:

Die Hagsfelder Werkstätten und Wohngemeinschaften Karlsruhe gGmbH (HWK), das Institut für Lernen und Innovation in Netzwerken (ILIN) der Hochschule Karlsruhe und das Unternehmen Lavrio.solutions aus Karlsruhe entwickeln zusammen einen Chatbot, der Menschen mit Behinderungen einfach, barrierefrei und verlässlich den Zugang zu Informationen ermöglichen wird. Die HWK plant die dauerhafte Integration des Chatbots in ihre Websites. Was hier entsteht, könnte Vorbildcharakter haben. Das Projekt ist bewusst so konzipiert, dass es auch für weitere Zielgruppen eingesetzt werden kann.

Im Gegensatz zu bekannten Systemen soll der Chatbot vertrauenswürdige, geprüfte und aktuelle Informationen speziell für den Bereich Inklusion und Arbeit bereitstellen. Dabei berücksichtigt der Chatbot sowohl die Interessen der Arbeitssuchenden als auch die der Arbeitgeber*innen und begleitenden Einrichtungen. Eine

Quellenangabe ist Standard, um die Antwort nachvollziehbar zu machen und die Kommunikation mit Behörden und Trägern zu unterstützen. Des Weiteren werden auch sehbehinderte Menschen dank einer Sprachschnittstelle das Angebot nutzen können.

Das Projekt setzt auf eine menschenzentrierte Entwicklung und bezieht die Nutzer*innen von Anfang an mit ein, indem die HWK Menschen mit Behinderung als Interviewpartner vermittelt und sicherstellt, dass die Befragung in leichter Sprache erfolgt.

CHAT-KI soll nicht ersetzen, sondern ergänzen: den Weg zur Fachberatung ebnen, Selbstermächtigung fördern und Transparenz schaffen. Dort, wo Informationsbarrieren Menschen vom Arbeitsleben ausschließen, kann ein inklusiver Chatbot Türen öffnen. Damit wird CHAT-KI mehr als ein digitales Werkzeug – es ist ein Schlüssel zur Selbstbestimmung und ein Türöffner zu beruflicher Teilhabe.



Foto: Simon Freudenberg



Foto: Ivana Perekovic



Foto: Volker Kahrau

Vertrauen, Kommunikation und Zusammenarbeit

von Ivana Perekovic, Sozialdienst am HWK-Standort Hagsfeld 1



Die Beschäftigten von der Schlosserei haben einen Team-Tag gemacht. Der Team-Tag fand in einem Hochseil-Garten statt. Die Beschäftigten mussten dort Aufgaben lösen. Dafür war es wichtig, miteinander zu sprechen und Vertrauen zu den anderen zu haben. Das ist wichtig für ein gutes Team.

Hoch hinaus, Hand in Hand – das Team der Schlosserei mit mittlerweile insgesamt 40 Personen wagte sich, dank der finanziellen Unterstützung der Lebenshilfe Stiftung, ins Abenteuer des Hoch-Seilgartens GATE Ettlingen. Dabei ging es nicht nur darum, Höhen zu überwinden, sondern vor allem als Einheit zusammenzuwachsen. Dieser Tag war eine wertvolle Erfahrung, um sich in ungewohnter Umgebung neu zu finden und die Dynamik des neuen Teams hautnah zu erleben.

Vertrauen, Kommunikation und Zusammenarbeit standen im Mittelpunkt unserer Herausforderungen. Bei der „Blinden Raupe“ überließen wir uns unseren Kollegen – ein Schritt ins Ungewisse, der uns zeigte, wie entscheidend klare Kommunikation und gegenseitige Unterstützung sind.

Eine besonders knifflige Aufgabe war es, eine Plane zu tragen, auf der eine Tasse Wasser stand – und das über einen Parcours voller Hindernisse. Jeder einzelne Schritt musste wohlüberlegt sein: Ein plötzlich auftauchender

Baumstamm, eine Unebenheit im Boden oder eine schmale Passage forderten unsere gesamte Koordination. Jeder von uns entwickelte eine eigene Strategie, doch erst durch Zuhören, Abstimmung und gegenseitige Rücksichtnahme gelang es, das Ziel zu erreichen, ohne das Wasser zu verschütten. Beim Klettern war nicht nur körperliche Kraft gefragt, sondern auch das Feingefühl, sich gegenseitig zu ermutigen. Besonders beeindruckend war, dass das Klettern für alle möglich war – selbst für diejenigen mit körperlichen Einschränkungen. Mit gegenseitiger Unterstützung und dem unerschütterlichen Teamgeist gelang es jedem, neue Grenzen zu testen und persönliche Erfolge zu feiern. Dieser Moment zeigte eindrucksvoll, wie stark uns Zusammenarbeit, Zusammenhalt und gegenseitiges Vertrauen macht.

Mit jeder bewältigten Herausforderung wuchs nicht nur die Spannung, sondern auch unser Zusammenhalt. Wir lachten, feierten einander an und feierten jeden Erfolg gemeinsam. Am Ende des Tages blieb vor allem

eine Erkenntnis: Ein starkes Team entsteht nicht dadurch, dass alle gleich sind – sondern dadurch, dass wir unsere Vielfalt als Chance begreifen.

„Ich fand den Teamtage schön. Besonders gut haben mir die „Raupen“-Spiele gefallen – und natürlich das Klettern. Der kleine Boden-Parcours war gut. Es war schön, als Gruppe gemeinsam durchzugehen. Die anderen haben mir geholfen, und das hat gut funktioniert – auch beim Balancieren.“ **Kevin Kuhner**

„Das Spiel, bei dem wir mit unserem Gegenüber zählen mussten – erst mit Zahlen, später mit Handzeichen – hat mir besonders gut gefallen. Das würde ich gerne auch morgens mit der Gruppe machen. Ich hatte sogar Lust, die Rutschbahn auszuprobieren. Das war schon eine Herausforderung, aber auch spannend. Ich glaube, Klettern hat der Gruppe etwas gebracht. Manche haben mitgemacht, andere nicht. Ich selbst war oben und habe gesehen, dass viele es geschafft haben. Das hat mich beeindruckt.“ **Fatih Yildirim**

Kurz gesagt

HWK Südstadt: Freizeit am Bodensee

Wir waren vom 21.05. bis 23.05. auf unserer Freizeit am Bodensee in Bodman/Ludwigshafen. Wir sind ca. 24 Personen gewesen inklusive Gruppenleitung. Am ersten Tag waren wir in Meersburg und haben dort die Burg besichtigt mit Führung. Dies war sehr informativ und interessant. Am zweiten Tag ging es auf die Insel Mainau dies war auch sehr spannend und entspannend. An unserem

letzten Tag ging es noch nach Konstanz. Dort haben wir einen kurzen Stadtbummel gemacht.

Fazit von uns Beschäftigten: Es war eine sehr schöne Freizeit, alle haben super mitgemacht und gegenseitig unterstützt. Alle haben sich sehr über diese Freizeit gefreut.



Foto: pixabay

Danke an die Lebenshilfe-Stiftung Karlsruhe, die uns diese Freizeit ermöglichen hat.



Foto: Jörg Roser

Eggenstein Leopoldshafen: Captain Jack Zero und Josef Drachenschweif auf dem Altrhein gesichtet

von Volker Obert

Es war am frühen Morgen des 11. Juli als sich die Besatzung des Mutterschiffs Hagsfeld 1 auf den Weg machte, den Altrhein in Leopoldshafen unsicher zu machen. Mit purer Muskelkraft, Köpfchen, Zusam-

menhalt, Teamgeist und sonstiger Zutaten wurden von den Mitarbeiter*innen der Holzfertigung vier Flosse zusammengeschnürt in der Hoffnung neue Ufer zu betreten und Horizonte zu erweitern. Schnell stellte sich heraus, dass es nur zusammen geht, dass jeder seine Fähigkeiten für ein tragfähiges Floss einsetzen muss. Alle werden gebraucht, jeder kann (und muss) seinen Beitrag leisten.

Am Ende konnten vier Flosse zu Wasser gelassen werden, die sich sehen lassen konnten. Gemeinsam etwas schaffen, zusammenarbeiten, Spass haben und auch mal baden gehen ist das Resümee des diesjährigen Team-Events der Schreinerei Hagsfeld 1. Das Event wurde durch „Vogelmann-Adventure“ durchgeführt und durch die Lebenshilfe Stiftung finanziert.



Ausgabe Nr. 2 / 2025

Herausgeber

Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e. V.

Aufsichtsratsvorsitzender

Karl Polefka

1. Vorstand

Michael Auen (v.i.S.d.P)

Postfach 43 02 60, 76217 Karlsruhe

Telefon 0721 831612 - 0, Telefax 0721 831612 - 99

www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Redaktion

Andrea Sauermost, Sigrid Hohn

Unternehmenskommunikation, Bürgerschaftliches Engagement

Telefon 07 21 94605 - 14, sauermost@lebenshilfe-karlsruhe.de

Lektorat

Sigrid Hohn

Konzeption und Gestaltung

projektart - vogel rosenbaum & partner, www.projektart.eu

Satz und Herstellung

Petra Fliege

Druck

Druck- & Mailservice der HWK gGmbH, Auflage: 2000 Stück

Erscheinungsweise

4 x jährlich im April, Juli, Oktober und Dezember

Bei namentlich gekennzeichneten Beiträgen sind die Verfasser verantwortlich. Die veröffentlichten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Bei eingesandten Manuskripten behält sich der Herausgeber eine redaktionelle Bearbeitung vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Redaktionsschluss Ausgabe Nr. 03/2025

30. September 2025

Inklusives HWK-Fußballturnier

In Zusammenarbeit mit dem Lions Club Karlsruhe-Fidelitas und dem Bulacher SC.



Foto: pexels.com

Termin

**am Samstag, 13. September 2025
ab 14.30 Uhr auf dem Platz des
Bulacher SC, Lohwiesenweg 12-14**

Inklusionslauf Baden Marathon

In Zusammenarbeit mit der TG Neureut.
Anmeldung bis 31. August an
kahrau@lebenshilfe-karlsruhe.de



Foto: Sauermost

Termin

**am Sonntag, 21. September 2025
ab 14.00 Uhr
Start auf dem Friedrichsplatz in Karlsruhe**

12-Stunden-Schwimmen

Das legendäre 12-Stunden-Schwimmen zugunsten der Lebenshilfe kann in diesem Jahr aufgrund notwendiger Sanierungsmaßnahmen im Bad leider nicht stattfinden.



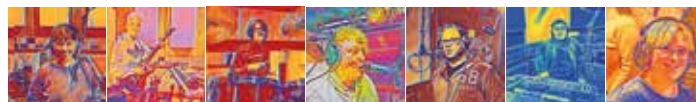
Abgesagt!

Lebenshilfe-Haus
Steinhäuserstr. 18c
76135 Karlsruhe
Telefon 0721 83 16 12-0
Fax 0721 83 16 12-99
kontakt@lebenshilfe-karlsruhe.de
www.lebenshilfe-karlsruhe.de

HINWEIS

in eigener Sache an die Mitglieder der Lebenshilfe:

Bitte denken Sie daran, uns Ihre neue Anschrift mitzuteilen, wenn Sie umgezogen sind.



Die nächsten KONZERTE von „Dickes Blech“



Termine

27. September
Siegerehrung nach dem Turmberglauf in der Weiherhofhalle Durlach um **17:00 Uhr**

18. Oktober
Inklusives Konzert im P8 Kulturzentrum in der Schauenburgstr. 5 ab **18:00 Uhr**

31. Oktober
Halloween-Party von „Dickes Blech“ und Freunde im Jubez am Kronenplatz ab **18:00 Uhr**